Breslauer Beobachter.

№ 52. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1847.

Donnerstag, den 1. April. Dreizehnter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Seltsame Entdeckung eines Mordes.

Unterm 9. Juni 1836 erließ die Königliche Justiz-Kammer zu Schwedt a. d. O. die nachstehende öffentliche Bekanntmachung:

„Am 7. dieses Monats ist nicht weit von der Chaussee zwischen hier und „Vierraden ein unbekannter männlicher Leichnam in einem Roggenfelde ge„funden worden, der 5 Fuß 3 Zoll groß und von robustem Körperbau war, „und an dem sich mehrere, anscheinend mit stumpfen Werkzeugen erfolgte Ver„letzungen an den Schenkeln, an der Brust und am hintern Theile des Kopfes „befanden, von denen die letztere bei der Obduction für absolut tödtlich erachtet „ist. Die Fäulniß hatte sich bereits über den größten Theil des Körpers ver„breitet, namentlich waren die Gesichtszüge schon ganz entstellt. Der Verstor„bene, der ein Alter von 25 bis 27 Jahren erreicht zu haben schien und blon„des Haar hatte, war mit einem weißleinenen Hemde, in welchem auf der „Brust der Buchstabe S gezeichnet ist, mit einer Weste von baumwollenem „braun-, gelb- und weiß gestreiftem Stoff und mit gepreßten gelben Metall„knöpfen versehen, so wie mit blauen baumwollenen kurzen Strümpfen beklei„det, und mit einem aschgrauen Staubmantel bedeckt. In der Nähe des „Leichnams lagen eine alte graue Tuchmütze mit einem schwarzledernen „Schirm, ein Paar kalblederne Stiefeln und eine Quantität von blonden „Haaren. In einer geringen Entfernung vom Leichnam wurde im Roggen„felde ein altes Felleisen von braunem Leder gefunden, in welchem sich eine „alte roth- und schwarzgestreifte Weste, ein altes Hut-Futteral von schwarzer „Wachsleinwand, eine alte schwarzlederne Mütze und ein Paar ganz abgetra„gene Halbstiefeln befanden. Im Zusammenhange mit dem begangenen Ver„brechen scheint zu stehen, daß in der Königlichen Heinersdorfer Forst, in dem „sogenannten Kavel-Geheze, welches von dem Orte, wo der Leichnam lag, eine „Viertelmeile entfernt ist, am 5. d. M. folgende Gegenstände gefunden wor„den sind: 1) Ein Kamisol von Gingham, blauroth karirt, mit Parchent „gefüttert und mit weißbleiernen Knöpfen; 2) ein Paar blaugraue, ziemlich „abgetragene Tuchpantalons, ungefüttert, an denen die eine Tasche von grauer „und die andere von blaugrauer Leinwand ist, und an denen sich noch Spuren „von Mehlstaub befanden; 3) eine ganz alte Reithose von grauem Tuche, „mit Leder besetzt und mit Futter von grauer Leinwand, welches jedoch größ„tentheils zerrissen ist. Unten ist die Hose mit weiß- und rothkarirtem Zeuge „zu Bettüberzügen gefüttert gewesen; das Concept eines Briefes d. d. Col„berg, den 25. Mai d. J., worin ein auf der Wanderschaft befindlicher Geselle „an seinen Vater schreibt, aus welchem Concepte indeß weder der Name des „Concipienten, noch der Name und Wohnort des Adressaten, sondern nur so „viel mit einiger Wahrscheinlichkeit sich ergiebt, daß der Concipient ein Bäcker„geselle gewesen ist. Es ist dringend daran gelegen, sowohl die Person des „Verstorbenen, als die Thäter des begangenen Verbrechens zu ermitteln."

Schwedt a. d. O., den 9. Juni 1836.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Ein Schäferknecht hatte nämlich am 4. Juni seinem Herrn, dem Amtmann zu Monplaisir angezeigt, daß er an demselben Tage im Kavelgehege der Heinersdorfer Forst einige Kleidungsstücke, und wenn er nicht irre, auch ein mit Blut beflecktes Hemde unter einem Gebüsche bemerkt, sich indessen nicht weiter darum bekümmert habe. In dieser Veranlassung machte sich der Amtmann den andern Morgen ganz früh mit seinem Schäfer auf den Weg nach der bezeichneten Stelle und beide fanden hier nachstehend beschriebene Effekten: 1) Ein Paar blau-graue Tuchhosen, deren Taschen aus verschiedener Leinwand bestanden und welche Spuren von Mehlstaub zu enthalten schienen; 2) eine blau- und rothkarirte Jacke oder Camisol, deren Aermel dergestalt umgekehrt waren, als wenn Jemand sie einem Andern hinterwärts über den Kopf gezogen hätte und auf welcher mehrere Blutflecken bemerkbar waren; 3) ein Paar alte graue, sehr zerrissene und mit Leder besetzte Reithosen; auch sie waren zwischen den Beinen mit Blut befleckt und es sah so aus, als hätte sich Jemand blutige Finger daran abgewischt; 4) fünf verschiedenfarbige und an den Enden mit Löchern versehene Tuchecken.

Endlich fanden sie noch in geringer Entfernung ein beschriebenes Papier, dem Vermuthen nach einen Entwurf, zu einem Briefe; Unterschrift und Adresse fehlten.

Schon früher, und zwar am 2. Juni hatte ein Tagelöhner aus Vierraden auf dem Rückwege aus der Gegend von Schwedt, wo er auf einem Ackerlande Kartoffeln gehackt, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, als er noch im Gehen von dem am Wege stehenden Grase pflückte, im Chaussee-Graben, ungefähr drei Viertelstunden von Schwedt, einen Stock von braunem Wachholder-Holze mit weißem knöchernen Knopfe und eiserner Zwinge gefunden. Der Stock hatte das Ansehen, als wenn ihn ein Handwerksbursche als Wanderstab geführt habe; er hob den Stock auf und zeigte ihn einem von Vierraden mit einer Karre herkommenden, ihm bekannten Schmidt, äußerte aber zugleich, der Stock gefiele ihm zwar, indessen möge er ihn doch nicht in Besitz nehmen. Als Beide sich darauf getrennt hatten, und der Schmidt seine Karre weiterschieben wollte, bemerkte er zufällig eine Spur von Menschentritten, welche vom Chaussee-Graben in das auf der andern Seite desselben gelegene und mit Roggen bewachsene Feld führte. Dieser Spur ging er nach, erblickte in geringer Entfernung einen mit blauen Strümpfen bekleideten und mit einem grauen Staubmantel bedeckten menschlichen Leichnam, kehrte aber, ohne sich um denselben weiter zu bekümmern, eiligst wieder um und karrte weiter fort; den von dem Tagelöhner aus Vierraden gefundenen Stock nahm er mit sich. Seine Entdeckung verschwieg er außer seiner Ehefrau, welche ihm aber dieselbe Verschwiegenheit angeloben mußte, Jedermann; er fürchtete nämlich, wie er nachher vor Gericht aussagte, daß ihm dadurch viel Zeitverlust und sonstige Unannehmlichkeiten entstehen möchten. Indessen erfuhr doch der oben gedachte Amtmann, nachdem er die im Kavelgebüsch gefundenen Gegenstände sofort an die Behörde zur weitern Verfügung abgeliefert hatte, durch seinen Schäfer, wiewohl erst am 7. Juni, auch diese Geschichte, begab sich unverzüglich zu Pferde nach dem bezeichneten Orte und fand dort in einer Entfernung von zwanzig Schritten vom Chaussee-Graben den Leichnam. Derselbe lag mit dem Gesicht zur Erde gekehrt, war mit einem grauen Staubmantel bedeckt und mit einem, vorne am Schlitz mit einem rothen S gezeichneten, weißleinenen Hemde, einer Weste und blauen Strümpfen bekleidet. Neben ihm lagen 1) ein Paar zweinäthige kalblederne Stiefeln; 2) eine alte Mütze von dunkelgrünem Tuche mit schwarzledernem Schirme; 3) ein ansehnlicher blutbefleckter Feldstein; in geringer Entfernung wurde noch ein Büschel blonder Haare gefunden, welches sehr blutig und dadurch gewissermaßen zusammengeklebt war.

Einwohner von Schwedt fanden noch an demselben Abend, als sie gerade auf einem Spaziergang begriffen waren und dabei gelegentlich die Stelle, wo man den Leichnam entdeckt, aufgesucht hatten, in nicht großer Entfernung von derselben, wohl aber etwas weiter im Roggenfelde versteckt, ein altes braunledernes Felleisen und einen weißen kiehnenen Stock, an welchem sich Blutflecke und Haare befanden.

Beide Gegenstände wurden an das Gericht abgeliefert, das Felleisen daselbst geöffnet und darin folgende Sachen vorgefunden: 1) Eine alte schwarz- und rothstreifige Weste; 2) ein altes Hut-Futteral; 3) eine alte Mütze, beide von schwarzer Wachsleinwand; 4) ein Paar schon ganz abgetragene Halbstiefeln; 5) ein Stück von einem Paar alten blau-leinenen Hosen; 6) einige alte Flicken und Stücke von einem Gurt; 7) eine Quantität Spielkarten, theils deutsche, theils französische, welche in einem Tabaks-Etiquette eingewickelt waren.

Weiter fand sich in dem Felleisen, welches muthmaßlich in der Absicht, einen Schein von Wohlhabenheit zu erregen, recht tüchtig mit Stroh ausgestopft war, nichts vor.

Bei der am folgenden Tage, am 8. Juni, vorgenommenen gerichtlichen Oeffnung des Leichnams ergaben sich die Umstände, welche die Königliche Justiz-Kammer zu Schwedt in der vorgedachten Bekanntmachung vom 9. veröffent-

lichte; namentlich war eine der an dem Kopfe des Leichnams entdeckten Verletzungen für das Resultat einer äußern Einwirkung und für unbedingt tödtlich erkannt worden. Am Hinterknochen war der Schädelknochen dergestalt zerschmettert, daß man durch die dadurch entstandene Oeffnung eine Sonde in die Schädelhöhle führen konnte. Da nun die eine scharfe Kante des von dem Amtmann gefundenen Feldsteins genau in die am Hinterkopfe des Verstorbenen befindliche Verletzung paßte, und letzterer fast ganz entkleidet gefunden war, so schien hier durchaus ein Verbrechen, wahrscheinlich ein Raubmord, verübt worden zu sein, dessen Ermittelung sich nun die Behörde zum Gegenstande ihrer angelegentlichsten Bemühungen machte. Der Tod des Unbekannten war übrigens nach dem Urtheile der Aerzte bereits am 1. oder 2. Juni erfolgt. Das bei ihm gefundene Blatt Papier hatte folgenden Inhalt:

Colberg, den 25. Mai 1836.

Lieber Vater, ich muß Ihnen benachrichtigen, daß ich glücklich und gesund in Colberg angekommen bin, und dies acht Tage vor die Pfingsten. Ich habe eine sehr gute Werkstelle, aber leider werde ich nicht länger bleiben können, wie bis auf künftigen Sonntag, indem mein Meister wieder gesund worden ist. Ich hätte gern von Danzig aus geschrieben, da aber mein Aufenthalt nicht länger dauerte, wie fünf Tage, dacht ich es ist unnütz, indem überhaupt es in Danzig selten Arbeit ist, und auch mit die Gesellen wenig mehr los ist, ja daß selbst Krugtag war. Ich werde jetzt auf jeden Fall meinen Marsch über Stettin nach Hamburg oder Frankfurt einschlagen. Es ist mir sehr unangenehm, daß ich nicht Nachricht von Ihnen erhalten kann; wie es mit dem Eduard steht, ob der Wilhelm H . . . g noch lebt oder gestorben ist. Dem Eduard wollte ich rathen, daß er das Fremdegehen möchte unterlassen, indem doch ohnedem der Bäckergesellen genug strömen und zu Haus geschrieben werden. Grüßen Sie meine Geschwister, Verwandte und Freunde vielmal, vornehmlich bei H . . . s, den B . . . r, den Heinrich u. s. w.

Dringende Verdachts-Umstände gegen eine oder mehrere bestimmte Personen, das hier muthmaßlich begangene Verbrechen verübt oder daran Theil genommen zu haben, lagen nicht vor, ja bis jetzt wußte man nicht einmal, wem der Leichnam angehört hatte. Es konnte daher von der Einleitung einer förmlichen Criminal-Untersuchung keine Rede sein, sondern nur das sogenannte Scrutinial-Verfahren angewendet werden, welches den Zweck hat, dergleichen Verdachtsgründe erst zu ermitteln. Die Königliche Justiz-Kammer zu Schwedt, welche sich die Ansicht gebildet hatte, daß der Concipient des oben gedachten Briefes ein wandernder Bäckergesell gewesen sei und erst vor kurzem in Colberg gearbeitet haben müsse; so wie daß jener und der Ermordete, bei dessen anscheinend ihm gehörigen Sachen man das Concept gefunden hatte, eine und dieselbe Person sein dürften, requirirte die Polizei-Behörde zu Colberg und diese ermittelte, daß allerdings ein Bäckergesell Julius Schorske aus Lüben in Schlesien, am 16. Mai 1836 in Colberg eingewandert war, bis zum 26. desselben Monats daselbst gearbeitet und sich an diesem Tage seinen Wander-Paß nach Stettin hatte visiren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Das Publikum und die Gesindebücher.

Unter diesem Titel enthält die Vossische Zeitung Nr. 73, und aus ihr der Breslauer Anzeiger, jedoch ohne Quellenangabe, folgenden Artikel:

Die kürzlich eingeführten Dienstbücher für das Gesinde haben allgemeinen Beifall gefunden; sie sollen die fliegenden Attestblätter ersetzen, die meistens verloren gingen, zumal die weniger günstig lautenden. Es ist bemerkt worden, daß diese Bücher manche der Dienenden in Angst gesetzt, besonders diejenigen, denen es nicht ganz gleichgültig ist, mit welchem Zeugniß ihr Buch eingeweiht wird. Wäre es nun nicht Zeit, eine neue Aera beginnen zu lassen, um einer Lebensplage, worüber allgemein so bitter geklagt wird, Einhalt zu thun? Unter dieser neuen Aera verstehen wir die Wahrhaftigkeit der auszustellenden Entlassungsscheine, und unter jener Plage den Nachtheil, welche jede Herrschaft sich selbst zufügt, indem sie, sei es aus welchem Grunde es wolle, ein Zeugniß ertheilt, dem, wie sie im Voraus weiß, eben so wenig Glauben geschenkt wird, als sie selbst dem vorgelegten Entlassungsschein des anziehenden Dienenden traut. Es ist schon an sich sehr bedauernswerth, daß mindestens nicht der gebildetere Theil des Publikums, aus eigenem Pflichtgefühl, mit Aufrichtigkeit verfährt und daß man, wie eben geschehen, erst aufmerksam auf die nachtheiligen Rückwirkungen dieser pflichtwidrigen Handlungsweise machen muß. Noch ist es Zeit, vom Unrecht abzustehen; der 2. April ist vor der Thür, und viele der besagten Bücher öffnen sich jetzt, um wahrhafte Zeugnisse zu empfangen.

Bei diesem Artikel, dem wir die vollste Beherzigung wünschen, können wir nicht umhin, auf ein Vorurtheil aufmerksam zu machen, das in Betreff der Atteste hier und da herrscht. Viele Herrschaften glauben nämlich, ein tadelndes Dienstzeugniß werde, um den Dienstboten nicht die Aussicht auf einen neuen Dienst zu verschränken, von der Polizeibehörde nicht acceptirt. Dem ist aber nicht so, und es wird jede Herrschaft sich und dem Publikum nur nützen, wenn sie bei Dienstzeugnissen mit der größten Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe verfährt.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 29. März. (Beschäftigung der Tagearbeiter.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten hielt der Oberbürgermeister Pinder Vortrag über die Art und Weise, in welcher bis jetzt die Handarbeiter beschäftigt gewesen, und welche Löhne sie empfangen haben, indem er daran den Antrag knüpfte, die Handarbeiter noch zur Planirung der Häselei, welche zum Kartoffelbau für Arme urbar gemacht werden soll, in Arbeit zu nehmen, einen andern Theil der Arbeiter aber mit dem Fällen der alten Pappeln längs der Straße bei Brigittenthal, wo (nach Beschluß der Versammlung) eine Linden-Allee angepflanzt werden soll, zu beschäftigen, jedoch das Tagelohn nicht zu erhöhen, sondern den Satz zu zahlen, der bei städtischen Arbeiten dieser Art normirt ist. Da diese Arbeiten ohnedies früher oder später geschehen sollten, so gab die Versammlung ihre Zustimmung zu der schon begonnenen Arbeit.

Der zweite Antrag des Oberbürgermeisters, den nicht zu pflasternden Theil des Tauenzienplatzes rajolen und ähnlich dem an der Königsbrücke in Garten-Anlagen umwandeln zu lassen, wobei ein Theil der Arbeiter ebenfalls beschäftigt werden könnte, wurde von der Versammlung unter der Bedingung genehmigt, daß die Bewohner am Tauenzienplatze und dessen Nähe sich durch Geldbeiträge zu dieser Anlage betheiligen würden.

(Straßenpflasterungen.) Die Stadtbau-Deputation beantragte unter Zustimmung des Magistrats von der Versammlung die Genehmigung zu folgenden Straßenpflasterungen:

1)	Pflasterung des Ritterplatzes incl. Anlage des Kanals, im Kostenbetrage von	1900	Rthlr.
2)	Vollendung der Straßenpflasterung des letzten Quartiers auf dem Tauenzienplatz	535	=
3)	Pflasterung der Blumenstraße	900	=
4)	Pflasterung einer Straße längs der Häuserreihe am Salvatorkirchplatze	1150	=
5)	Pflasterung der Stadtgrabenstraße von der neuen Taschenstraße bis zur Bahnhofstraße	1273	=
6)	Pflasterung der Bahnhofstraße zwischen der Tauenzienstraße und Strehlener Chaussee	870	=
7)	Pflasterung der Hirschgasse	840	=
8)	Pflasterung eines Theils der Mehlgasse und Querstraße zur Verbindung mit der Rosenthalerstraße	590	=
9)	Pflasterung des Dreiecks zwischen dem Stadtgraben und Freiburger Bahnhofe	700	=
	Summa	8758	Rthlr.

Zur Disposition für kleine Pflasterungen an Gerinnen &c. sollen noch 1242 Rtl. verbleiben. Die Versammlung gab ihre Genehmigung.

(Schulgeld.) Seit einer Reihe von Jahren zahlten die Eltern, deren Kinder das Elisabeth- oder Magdalenen-Gymnasium besuchten, das Schulgeld allmonatlich; in dem verflossenen Jahre wurde jedoch eine vierteljährige Pränumerationszahlung angeordnet. Sobald die Versammlung hiervon Kenntniß erhalten hatte, faßte sie den Beschluß, gegen diese Neuerung zu protestiren. Klagen von vielen Seiten waren Veranlassung, daß unter dem 17. Dezember der Beschluß auf Beibehaltung der Monatszahlung festgehalten wurde. — Am Schluß dieses Quartals wurde der Versammlung ein Gutachten der betreffenden Rektoren vorgelegt. Während nun gleichzeitig, sogar von Mitgliedern der Versammlung mitgetheilt wurde, daß ihre Söhne mit dem Monatsgelde wieder heimgeschickt worden und andere erklärten, daß sie nur gezahlt hätten, weil ihnen nichts weiter als zu zahlen übrig geblieben sei, sagt das Gutachten, daß die vierteljährige Pränumerandozahlung ganz gut im Ganzen von statten gegangen sei, bis auf einige Reklamationen. Diese etwas naive Erklärung fand jedoch bei der Versammlung kein Gehör. Sie erklärte nochmals, daß jedem Bürger die Lasten erleichtert, aber nicht erschwert werden dürften, und daß in jetzigen Zeiten, wo es den Eltern, die oft eine zahlreiche Familie hätten, schwer genug würde, monatliches Schulgeld zu zahlen, eine dreimonatliche Pränumerandobezahlung gar nicht zu rechtfertigen sei. Der frühere Beschluß vom 17. Dezember wurde von der Versammlung einstimmig festgehalten.

Theater.

Dem Melodrama: „Vier verhängnißvolle Tage aus dem Leben eines großen Mannes" liegt allerdings Dumas: „Dreißig Jahre Frankreichs" zum Grunde, aber in so freier Benutzung, daß man es als ein neues, selbstständiges Werk des Herrn Isoard bezeichnen kann. Es ist — einen höhern Anspruch macht es auch nicht — ein für die große Masse berechnetes Effektstück und hat als solches, wie der Erfolg bewiesen, seinen Zweck vollkommen erreicht und wird diesen überall erlangen, wo der Aufführung eine so brillante Ausstattung zu Theil und auf die Mise en scene soviel Fleiß verwandt wird, wie es hier der Fall war. Bei zweckmäßiger Kürzung des ersten Akts, hauptsächlich aber der Sterbescene Napoleons im 4. Akte dürfte das Ganze noch gewinnen und auch bei späteren Wiederholungen auf gute Einnahmen zu rechnen sein. Der erste Akt spielt am 16. Sept. 1812 im Kreml zu Moskau und endet mit dem Brande der alten Czarenstadt. Eine hübsche Scene ist die mit der Fürstin Brailof. Der 2. Akt spielt am 27. Nov. 1812 diesseits der Beresina und ist der effektvollste. Der 3. Akt spielt am 14. Juli 1815 in der

Citadelle der Insel Aix bei Rochefort, von welcher aus Napoleon am 15. das vom Capitän Maitland befehligte Linienschiff Bellerophon bestieg, um sich in englische Gefangenschaft zu begeben. Die Scene mit der Gräfin Waleska*) macht sich vortrefflich. Der vierte Akt endlich spielt am 5. Mai 1821 zu Longwood auf St. Helena und endet mit dem Tode des großen Kaisers. Der Kerkermeister Napoleons, General Sir Hudson Lowe († 10. Januar 1844) ist mit historischer Treue dargestellt, ihn hat die Geschichte während seines Lebens gerichtet. Als Nachspiel hat Herr Isoard das bekannte Gedicht von Theodor Drobisch: „St. Helenas letzte Tage" (S. Napoleons-Album) durch Herrn Rottmayer vortragen und dasselbe durch vier lebende Bilder versinnlichen lassen.

In Beziehung auf die Aufführung läßt sich nur sagen, daß sie mit Fleiß vorbereitet war. Außer Herrn Isoard, dessen Anstrengungen die Ehre des Herausrufs verdiente, wäre nur noch Dlle. Bernhard als Gräfin Waleska hervorzuheben, denn die dankbare Partie des Georges (Herr Hegel) ging spurlos vorüber. Es ist aber auch nicht möglich, diese Rolle mit größerer Nonchalance zu geben. Vielen Beifall fanden die sehr hübsch arrangirten Schlußtableaux der vier Akte und die lebenden Bilder. Noch haben wir der von Herrn Bergmann, Mitglied des Theater Orchesters, gelieferten Musik: Ouvertüre, Entre-Akts und melodramatische Begleitung rühmend zu erwähnen. Der Componist, welcher zu seiner Arbeit einige beliebte Motiven aus jener Zeit glücklich zu benützen verstand, verräth ein hübsches Talent und Kenntniß der Instrumentirung.

Am 27. d. M. ließ sich der siebenjährige Virtuose Papendyk vor schauderhaft leerem Hause hören. Die Zeit des Virtuosenthum's, besonders der Clavierhauerei, dürfte bei uns vorüber sein und Mdme. Schumann, (Clara Wieck) hat sehr klug gehandelt nicht nach Breslau zu kommen. Der Kleine imponirte durch Ruhe und hat bereits eine große Fertigkeit erlangt. Die geringe Zahl der Zuschauer zollte ihm stürmischen Applaus. — r.

Die Breslauer Zeitung erzählt, daß nach Beendigung der Oper Guido und Ginevra Herr Pape gerufen worden sei, aber schon vor Beginn der Vorstellung das Haus verlassen habe. — Jedermänniglich ist es aber bekannt, daß Herr Pape schon seit längerer Zeit Breslau überhaupt verlassen hat. Wen muß der Referent der Breslauer Zeitung nur für Herrn Pape angesehen habe? —

---

*) Die Liebe Napoleons zu einer vornehmen polnischen Dame ist historisch. Gräfin Waleska hat sich längere Zeit in Breslau aufgehalten, und wir erinnern uns deutlich, den Sprößling dieser Liebe, den Grafen Napoleon Walesky, gegenwärtig Gesandter am sardinischen Hofe, mehrmals gesehen zu haben.

(Curiosum.) Die Theaterdirection zeigt in den Zeitungen an, daß das neuliche plötzliche Herunterlassen des Kronleuchters, welches das Publikum in Schrekken gesetzt, der Nachlässigkeit eines Arbeiters zuzuschreiben sei, daß aber kein Unglück geschehen könne, sintemal der Kronleuchter an zwei Seilen hänge, und so eingerichtet sei, „daß er nicht herunterfallen könne, sondern immer zehn Fuß über dem Parquet stehen bleiben muß." — Also auch wenn beide Taue reißen sollten? — Das muß eine sinnreiche Einrichtung sein!! —

Breslau d. 30. März. Auf dem Niederschles. Märkischen Bahnhofe hat sich gestern Früh wiederum ein Unglücksfall ereignet. Der Eisenbahnwärter Carl Stegmann, 32 Jahr alt, aus Peterswaldau, Reichenbacher Kr., gerieth nehmlich durch eigene Schuld zwischen zwei Bahnwagen, welche aneinander gestoßen wurden, und wurde ihm durch die Puffer an den Wagen der obere Theil der Brust und des Halses bedeutend gequetscht. Er ist in das Allerheilig. Hospital baldigst in Pflege gebracht worden, leidet heftige Schmerzen, jedoch ist Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens vorhanden. Bresl. Zeit.

(Oberschlesische Eisenbahn). In der Woche vom 21. bis 27. März sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6591 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 9892 Rthlr.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn). Auf dieser Bahn fuhren im selben Zeitraum 2954 Personen. Die Einnahme betrug 3631 Rthlr. 2 Sgr.

(Niederschlesisch Märkische Eisenbahn). Auf dieser Bahn fuhren im Monat Februar 38,744 Personen. Die Einnahme war:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Personengeld	43624 Rthlr.	26 Sgr.	10 Pf.
Passagier-Gepäck-Uebergewicht	1718 =	11 =	— =
26 Equipagen.	281 =	2 =	6 =
7152 Centner 30 Pfund Eilfracht. . .	4507 =	27 =	6 =
129139 Centner 60 Pfund ordin. Fracht.	56688 =	13 =	2 =
Viehtransport.	1133 =	25 =	6 =
Extraordinaria.	754 =	17 =	3 =
	108,709 Rthlr.	3 Sgr.	9 Pf.

Uebersicht der am 2. April 1847 (Charfreitag) predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Ueberscheer, 5½ U.
Amtspr.: Lector Hesse, 8¼ U.
Nachmittagspr.: Diac. Pietsch, 1 U.
St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeidler, 5½ U.
Amtspr.: Lector Blumenberg, 8¼ U.
Nachmittagspr.: Sen. Berndt, 1¼ U.
St. Bernhardin. Frühpr.: Diac. Dietrich, 5½ U.
Amtspr.: Sen. Krause, 8½ U.
Nachmittagspr.: Propst Heinrich, 1½ U.
Hofkirche. Amtspr.: Past. Gillet, 9 U.
Nachmittagspr.: Keine.
11,000 Jungfrauen. Amtspr.: G. S. Stricker, 9 U.
Nachmittagspr.: Past. Letzner, 1½ U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Milit. Gem.: Ob. Pred. Birkenstock, 9½ U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ. Gem.: Pred. Knüttell, 7 U.
Nachmittagspr.: Eccl. Kutta, 12½ U.
Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Dondorff, 9 U.
St. Christophori. Amtspr.: Cand. Rembowski, 8 U.
Nachmittagspr.: Past. Stäubler, (Betracht.) 1 U.
St. Trinitatis. Amtspred.: Pred. Ritter, 8½ U.
St. Salvator. Amtspr.: Cand. Weingärtner, 7½ U.
Nachmittagspr.: Eccl. Laffert, 12½ U.
Armenhaus. Amtspr.: Cand. Wuttke, 9 U.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.
St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr.: Capl. Lorinser.
Nachmittagspr.: Keine.
St. Vincenz.: Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Capl. Reinelt.
Amtspr.: Keine.
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Kammhoff.
Nachmittagspred.: Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.
Amtspr.: Capl. Purschke.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: Cur. Czekal.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.: Keine.
Im Armenhause. Nachmittagspr.: Keine.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 18. März: d. Kutscher Hippe T. — d. Kutscher Rose S. — Den 21.: d. Haushälter Gelfert T. — d. Fleischermstr. Hochmuth T. — d. Tagelöhner Dresler S. — d. Schuhmachermstr. Kegler S. — d. Packhofwächter Schaffer S. — d. Fleischermstr. Müller T. — d. Goldarbeiter Hempel S. — d. Schmiedemstr. in Pilsnitz Dietrich T. — d. Schlosser Wille S. — Den 22.: d. Schneider Gnerlich T. — d. Kutscher Kape S.

St. Maria-Magdalena. Den 18. März: d. Kutscher Kusche T. — d. Gelbgießermstr. Rudolf T. — Den 19.: d. kgl. Lieut. v. d. A. v. Lrutsch S. — d. Wappenschneider Zange S. — Den 21.: d. Schlosser Hoffmann S. — d. Restaurateur May T. — d. Schuhmacherges. Klein T. — d. Kaufmann Lehmann T. — d. Schneidermstr. Eckhardt S. — d. Schneidermstr. Hennig S.

Hofkirche. Den 21. März: d. Schneidermstr. Pfeiffer T.

11,000 Jungfrauen. Den 19. März: d. Drechslerges. Katzmann T. — Den 21.: d. Schuhmachermstr. Hallong T. — d. Kunst- und Eigenthumsgärtner Goldner S. — d. Brettschneider Weide S. — d. Hausbesitzer König S. — Den 22.: d. Silberarbeiter Brück T. — Den 23.: d. Bäckerges. Fuchs T.

Garnisonkirche. Den 21. März: d. Unteroffizier Schultz T.

St. Salvator. Den 19. März: d. Scholtiseibesitzer Schröter T. — Den 21.: d. Inwohner Gabriel T. — d. Erbsaß Meiwald S. — d. Lampenanzünder Norbach T. — d. Schuhmacher Zeucke T.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 1. April: **Musikalische Akademie** und **optische Vorstellung** des Herrn **Döbler**, k. preuß. akademischer Künstler.

Vermischte Anzeigen.

Täglich frisch gebrannten
Dampf-Kaffee
von reinem und kräftigen Geschmack empfiehlt das Pfund à 9 und 10 Sgr.:
H. R. Leyser,
Schmiedebrücke Nr. 56, gegenüber der Stadt Warschau.

Demoiselles,
die im Putzverfertigen recht firm sind, finden ein gutes Engagement
Elisabethstraße Nr. 4,
erste Etage.

Fertige Särge
von Eichen- und Kiefernholz, sind zu jeder Größe zu den möglichst billigsten Preisen zu haben Sandstraße Nr. 6, bei
J. Schorske,
Tischlermeister.

Ketzerberg Nr. 11 sind Wohnungen zu vermiethen.

Ganz trockenes, 2 mal gesägt und klein gespaltenes Brennholz empfehlen Hübner & Sohn, Ring Nr. 35, eine Treppe.

Ein Lehrling für Mechanik wird verlangt und kann bald antreten bei
König, Mechanicus.

☞ Ein Künstler, als einzelne solide Person, wünscht in einem ruhigen Hause ein kleines lichtes Stübchen auf Johanni zu beziehen. Schriftliche Adressen werden in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist eine kleine Stube für eine Person
Kupferschmiedestraße Nr. 47.

Zu verkaufen ein fast noch neues Gebett Betten **Stockgasse Nr. 18**, im Möbelgewölbe.

Ein halbgedeckter Reisewagen, ein Plauwagen und zwei Paar Geschirre sind billig zu verkaufen **Klosterstraße Nr. 85 b**, dritte Etage.

Für einen Herrn ist eine Schlafstelle zu vermiethen **Herrenstraße Nr. 18**, zwei Treppen.

Lokal-Veränderung.

Mit dem heutigem Tage habe ich mein bisher innegehabtes Geschäfts-Local, Schweidnitzer-Straße Nr. 1,
nach derselben Straße, im 2ten Viertel, Nr. 50, Ecke der Junkern- und Schweidnitzer-Straße, in das neuerbaute Haus „zum weißen Hirsch," der Stadt Berlin gegenüber verlegt. Bei diesem Umzuge verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen gehorsamst abzustatten und gleichzeitig zu bitten, mir dasselbe in meinem neuen Locale nicht entziehen zu wollen. Mein Streben wird stets dahin gerichtet sein, sowohl durch reelle Behandlung, als durch prompte Bedienung mir dieses Vertrauen auch in der Folge zu bewahren, um meine werthgeschätzten Kunden stets mit den in mein Mode-Waaren-Geschäft schlagenden, neuesten und billigsten Artikeln zu versorgen.

Auch versäume ich nicht, auf mein jetzt reichhaltig assortirtes Lager in seidenen, wollenen und halbwollenen Zeugen, sowie auch auf Frühjahrs-Umschlagetücher neuester Art aufmerksam zu machen, welche ich bei Eröffnung meines neuen Locals durch directe Sendungen erhalten habe.

Breslau den 30. März 1847.

A. Weisler.

Briefpapiere, in 4. und 8. mit Trauerrand,
Enveloppes mit Trauerrand,
Trauerkarten,
schwarzes Siegellack
in größter Auswahl vorräthig bei
Heinrich Richter,
Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Kattun-Fabrik-Lager
„in der Löwengrube," Ohlauer-Straße Nr. 2
eine Treppe,
hat gestern bedeutende Einlieferungen von
Jaconets, Kattunen und Percalines
☞ in den neuesten Frühjahrs-Mustern
erhalten, welche sich ihrer schönen, den Mousselin de laines und Cachemirs ähnlichen Muster und durch empfehlenswerthe Qualität besonders auszeichnen.
Nur solche Stücke werden für echt verkauft, wovon Proben gewaschen worden sind.
Vorjährige, meist sehr ansprechende Muster, in besonders feiner Qualität, werden für die Hälfte des Preises abgelassen.
Adolf Sachs,
Ohlauer Straße Nr. 2, „in der Löwengrube."

Gegen comptante Zahlung und feste Preise
liefere ich vorräthig oder auf Bestellung in 24 Stunden:

1 Tuchrock von 7½ Rthlr. an,
1 Knaben-Tuchrock, von 4½ — 6 Rthlr.,
1 Bukskinhose, von 3½ Rthlr. an,
1 Sackpalitot, von 8 Rthlr. an,
1 Tween von 9 Rthlr. an,
1 Morgenrock, von 2 — 12 Rthlr.,
1 extrafeine Sammetweste, 3⅓ — 3⅔ Rthlr.,
1 Kasemir-Weste, von 2 — 3 Rthlr.,
1 Piquee-Weste, von 1⅓ — 2⅓ Rthlr.,
1 Valencia-Weste, von 2⅓ — 2⅔ Rthlr.,
1 Gesellschaftsfrack mit Seide gefuttert, von 10 Rthlr. 2c. 2c.

Sämmtliche Gegenstände sind dauerhaft und modern gearbeitet. — Ich bitte sehr, diese Anzeige nicht mit gewöhnlichen Schreiereien anderer Händler zu verwechseln. — Strengste Reelität ist die Basis meines Geschäfts. — Bestellungen von außerhalb werde ich auf's allerbeste effectuiren.

Wittwe Goldschmidt's Kleidermagazin,
Ohlauer-Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, an der Bischofsstraße.

In Kallenbachs Spiel- und Vor-Schule
beginnt den 1. April ein neuer Cursus.

Für Lithographische Anstalten, Buch- und Kupfer-Druckereien:

Carton, weiß und bunt in den verschiedenen Güten von 1½ Rthlr. pro Buch, 2 Sgr. pro Bogen an.
Glacée Papiere, weiß und bunt von 18 Sgr. pro Buch, 1 Sgr. pro Bogen an.
Sammt-Papiere, weiß 1 Rthlr. pro Buch, 1½ Sgr. pro Bogen,
" " bunt von 10 Sgr. pro Buch, 6 Pf. pro Bogen an.
Ultramarin-Papiere, einfach und doppelt gefärbt,
" Carton,
Carmin-Stahlblau-Glanz-Papiere,
Kupferdruck-Papiere in verschiedenen Größen,
Zeichnen-Federn, Bleistifte, Pergament 2c.
empfiehlt in größter Auswahl
Heinrich Richter,
Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung,
Albrechts-Straße Nr. 6.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechts-Straße Nr. 6, vorräthig:
Neuer praktischer Briefsteller
für das bürgerliche Leben.
Ein Handbuch zum Selbstunterricht in schriftlichem Verkehr für alle Fälle des Familien- und Geschäftslebens. Preis 6 Sgr.
Neuester Liederkranz,
enthaltend weit über 100 der beliebtesten und bekanntesten Gesänge. Preis 6 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6